

## **Rückert, Friedrich: [als Knabe war mein größtes Wohlbehagen] (1827)**

1 Als Knabe war mein größtes Wohlbehagen,  
2 Ein Schwesterchen im Arm zu tragen,  
3 Geflüchtet aus der engen Stub' hinaus,  
4 Im weiten Garten hinterm Haus.

5 Doch hatte bald der Tod mein Wohlbehagen  
6 Mir aus dem Arm zu Grab getragen,  
7 Und in des Lebens Braus vergaß der Knab'  
8 Das Schwesterchen im stillen Grab.

9 Doch hab' ich mit wehmüthigem Behagen,  
10 Vom Zufall jüngst ins Dorf getragen,  
11 Wo ich die Kinderjahre sah vergehn,  
12 Nach ihrem Grab mich umgesehn.

13 Inzwischen hatt' ich größres Wohlbehagen,  
14 Ein Töchterchen im Arm zu tragen,  
15 Das, kommend still nach lauter Buben Troß,  
16 Mein halbes Dutzend lieblich schloß.

17 Nun hat der finstre Störer im Behagen,  
18 Der Tod, auch dies davon getragen,  
19 Und an des Herzens leergewordnem Platz  
20 Was ist zu hoffen für Ersatz?

21 Soll ich noch mit Großvaterwohlbehagen  
22 Im Arm ein Enkelinnchen tragen?  
23 Ich fürchte, der die Beiden hat geraubt,  
24 Daß er das Dritte nicht erlaubt.

25 Ich fürchte nicht, daß er mit Unbehagen  
26 Das Enkelinnchen fort wird tragen;  
27 Er selber wird zuvor mich führen ein

28 Zu Schwesterchen und Töchterlein.

29 Von Beiden welches werd' ich mit Behagen  
30 Am liebsten dort im Arme tragen?  
31 Ich fürchte, daß die Schwester und das Kind  
32 Dort meinem Arm entwachsen sind.

33 Ob ich sie werd', ob sie mich werden kennen?  
34 Wie ich sie werd' und sie mich nennen?  
35 Ich denke, daß vorm großen Vater muß  
36 Verstummen Vaterkindesgruß.

37 Doch wird der Schwesterbrudergruß noch gelten,  
38 Und auch den Tausch werd' ich nicht schelten,  
39 Wenn, die auf Erden meine Tochter war,  
40 Sich dort mir stellt als Schwester dar.

(Textopus: [als Knabe war mein größtes Wohlbehagen]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)